Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 1 (1850)

Heft: 9

Artikel: Bericht über die Thätigkeit der naturforschenden Gesellschaft Graubündens im Gesellschafts-Jahr 1849-50

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720962

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wieweit hier die Gefahr einer gänzlichen Entfremdung bei einem Theile der Bewohner vorhanden ist.

Die allgemeine Bildung unter dem männlichen Geschlecht und die aus Industriebetrieb hervorgehende Wohlhabenheit erfordert auch größere Rücksicht auf die Bildung des weiblichen Geschlechts. Die ungenügenden, oft auch unerwünschten Erfolge der Erziehung von Mädchen des Engadins in fremden Anstalten sind so bekannt und aus den obwaltenden Verhältnissen so leicht zu erklären, daß es nicht nöthig sein wird, die Nothwendigkeit eines Mädchen-Instituts für das Engadin weiter zu begründen.

R. P.

Bericht über die Thätigkeit
der
naturforschenden Gesellschaft Graubündens
im
Gesellschafts-Jahr 1849 — 50.

Die Versammlungen der naturforschenden Gesellschaft Graubündens wurden am 29. Okt. d. J. in Chur von dem Präsidenten, Hrn. Dr. G. Mosmann mit nachstehendem Vortrage wieder eröffnet, dessen allgemeinere Verbreitung in diesem Blatte von der Gesellschaft gewünscht wurde:

Verehrte Herren!

Indem ich Sie vor allem aus beim Wiederbeginn unserer Verhandlungen freundlich willkommen heiße, habe ich Ihnen zu berichten, daß der Vorstand in seiner Sitzung vom 23. Oktober für angemessen fand, Sie auf heute zur Generalversammlung behufs der Neuwahl des Vorstandes und zur Wiederaufnahme unserer naturwissenschaftlichen Besprechungen für den Lauf dieses Winters einzuladen.

Ehe wir zu diesen Geschäften übergehen, halte ich es für zweckmäßig, Sie, geehrte Herren, vorerst zu einem Rückblicke zu

veranlassen, auf die Leistungen unserer Gesellschafft im vergangenen Winter und Frühjahr, und auf die Gebiete des Naturwissens, welche sie sich zum Gegenstande ihrer Besprechungen auswählte. Ein solcher Rückblick wird lehrreich und nuzbringend sein, wenn wir, bei nicht allzuvielen Einzelnheiten verweilend, im Stande sind, uns aus der Menge der leztern zu allgemeinen Gedanken und Urtheilen zu erheben, welche den Gang künftiger Unternehmungen und Verhandlungen wesentlich bestimmen können. Wenn es möglich wird, aus dem Leben der Gesellschaft in vergangenen Jahren einige solche allgemeine Resultate zu entnehmen, so ist meine Hauptabsicht bei dieser Einladung zum Rückblicke erreicht.

Die Verhandlungen unserer Gesellschaft begannen mit dem 23. Okt. 1849 und endigten mit dem 23. Juli 1850. Während dieser Zeit wurden 25 Versammlungen abgehalten, in welchen abwechselnd von 10 Mitgliedern naturwissenschaftliche Vorträge gehalten wurden, an deren nachheriger Diskussion sich die meisten der anwesenden Mitglieder betheiligten.

Von den Gästen, die zeitweise unseren Zusammenkünften beiwohnten, haben sich mehrere der Gesellschaft einverleiben lassen, so daß dieselben gegenwärtig 44 ordentliche Mitglieder *) zählt, zu welchen sich noch mehrere Correspondenten im Auslande gesellen, die uns von Zeit zu Zeit mit verdankenswerthen interessanten Mittheilungen erfreuten.

Eines der thätigsten unserer Vereinsmitglieder, durch seine Arbeiten im Gebiete der beschreibenden Botanik auch im weitern

*) Es mag hier beiläufig bemerkt werden, daß, um Mitglied der naturforschenden Gesellschaft zu werden, man keineswegs Vorkenntnisse aus den Naturwissenschaften, sondern nur Interesse für diese Wissenschaften mitbringen muß. Außer den wöchentlichen Vorträgen gewährt die Gesellschaft ihren Gliedern reichlichen litterarischen Genuß durch ihre Bibliothek, und die zirkulirenden Zeitschriften, welche insbesondere auch die Landwirthschaft vertreten. Auswärtswohnende Mitglieder werden alle in der Gesellschaft gehaltenen Vorträge von allgemeinerem Interesse in diesem Blatte zu lesen bekommen, und können sich vom Bibliothekar jederzeit naturwissenschaftliche Lektüre verschaffen, welche gegenwärtig durch die Anschaffung der neuesten Werke über Mineralogie, Geognosie, Botanik, Zoologie, Physik, Chemie und Meteorologie, so wie durch freiwillige Zuschüsse aus Privatbibliotheken mehrerer Gesellschaftsmitglieder bedeutend vermehrt wird.

Vaterlande rühmlichst bekannt, ist im Frühjahre uns zu früh durch den Tod entrissen worden. Wir betrauern in Hrn. Prof. Moritzi einen eifrigen Erforscher der Naturverhältnisse unsers Kantons, einen wackern Vereinsgenossen, und senden ihm, der vor einem Jahre noch hier die Verhandlungen dieser Gesellschaft leitete, ein freundliches, dankbares Andenken in's bessere Jenseits hinüber. —

Was nun den Kern unserer Gesellschaftsthätigkeit — die naturwissenschaftlichen Vorträge, Mittheilungen und Diskussionen anbetrifft, so bringe ich dieselben zur leichtern Uebersicht in fünf Gruppen, je nach dem naturwissenschaftlichen Stoffe, den sie behandelten.

I. Naturgeschichte.

Herr Ingenieur Coaz legt eine bei Martinsbruck gefundene Spielart von pinus sylvestris vor, in welcher Hr. Wegmann einen Uebergang zu pinus pumilio erkennen will. Hieran knüpft sich eine längere Diskussion über die so oft nach dem Standorte wechselnden Gestalts-Charaktere der Gewächse.

Herr Dr. Papon hält einen Vortrag über die Verbreitung einiger bündnerischer Pflanzen durch die italienische Halbinsel. Hiebei wird besonders die Verbreitung der Schutt- und Sumpfpflanzen in's Auge gefaßt und die Eigenthümlichkeiten dieser Gewächse vom physiologischen Standpunkte zu erklären gesucht.

In einer spätern Versammlung liest Herr Dr. Papon eine Abhandlung von Dr. Göppert vor: über ein Verfahren, Pflanzen im frischen Zustande zu versenden und aufzubewahren. So viel auf anderm Wege bekannt wurde, hat Herr Dr. Papon jenes Verfahren in der Praxis sehr bewährt gefunden.

Hr. Dr. Kriechbaumer besprach in zwei sehr belehrenden Vorträgen den Nutzen und Schaden der Insekten namentlich der Käfer, welche er in zierlich geordneter und reichhaltiger Sammlung den anwesenden Mitgliedern vorzeigte.

II. Physiologie.

Hr. Dr. Moller berichtete in einem Vortrage über die eigenthümlichen, für thierisch gehaltenen Bewegungen der Sporen von vaucheria clavata, und ergreift diese Gelegenheit, um jene Gesellschaftsmitglieder, welche im Besitz von Mikroskopen sind, zu Beobachtungen über diesen Gegenstand zu veranlassen.

Von der Absicht geleitet, die öfter vorkommenden landwirthschaftlichen Vorträge und Mittheilungen einzelner Mitglieder bei jenen Zuhörern zum bessern tiefern Verständniß zu bringen, welchen Kenntnisse aus der Physik, Chemie und Botanik abgehen, suchte Dr. G. Mosmann in sechs Vorträgen den innern Bau der Pflanzen, die Lehre vom Zellenleben, und insbesondere die Ernährung der Pflanzen deutlich zu machen, und begleitet das Vorgetragene durch zahlreiche Versuche, Zeichnungen und Beobachtungen unter dem Mikroskope.

Herr Dr. Kaiser jünger trug die Grundzüge der Gall'schen Schädellehre vor und zeigte den Zuhörern zur bessern Orientirung eine phrenologische Büste vor. Aus den kritischen Schlußbemerkungen seines Vortrages ergab sich, daß die Schädellehre oder Phrenologie zwar in ihrem Grundprizipe richtig, in ihrem Ausbau aber zum Theil unlogisch, zum Theil anatomisch falsch sei, und daß diese gesammte Wissenschaft im Allgemeinen viel zu wenig Thatsache für sich habe.

In einem zweiten Vortrage gab dann Hr. Dr. Kaiser noch eine gedrängte Uebersicht der anatomischen Verhältnisse des Nervensystems.

Herr Prof. Stocker liest aus Schleidens Werke: „die Pflanze und ihr Leben" ein Kapitel über: „Die Fortpflanzung der Gewächse" vor, woran sich eine Diskussion über die Schleiden'sche Befruchtungstheorie knüpfte.

III. Erdkunde.

Herr Dr. Kaiser älter gibt in einer für die Statistik Graubündens sehr werthvollen Abhandlung eine Uebersicht und nähere Beschreibung der Mineralquellen Graubündens, deren Anzahl sich

beinahe auf 100 beläuft, von denen jedoch der auf diesem Gebiete so sehr erfahrene Hr. Verfasser nur: St. Bernhardin, St. Moriz, Fideris und Tarasp als besonders heilkräftig und eines ausgedehnten Rufes würdig erklärt.

Herr Forstinspektor Wegmann liest eine gedruckte Abhandlung des Herrn Professor Mousson in Zürich vor, betitelt: „Ein Bild des Unterengadins" (Neujahrsgeschenk für die Zürcherische Jugend. Stück 52).

Diese in jeder Beziehung sehr belehrende und anziehende Schrift, welche die Beschreibung der Naturverhältnisse des Unterengadins, die Eigenthümlichkeiten und Lebensweise seiner Bewohner, und in einem besondern Abschnitte die Schilderung der Heilquelle von Tarasp sich zur Aufgabe gestellt hat, ist ein sehr schäzbares Geschenk für die Geographie Graubündens.

Herr Prof. Dr. Cassian bespricht in einem Vortrage: „Die Erdbeben und ihre Ursachen." Indem er den Vorgang des Erdbebens nach seinen Einzelnheiten beschreibt, sucht er dessen Zusammenhang mit den übrigen vulkanischen Erscheinungen des Erdkörpers nachzuweisen, und geht dann zur Erörterung der Ursachen der vulkanischen Thätigkeit über. Dieser Vortrag veranlaßte wegen Verschiedenheit der Ansichten unter mehreren Mitgliedern eine interessante Diskussion über die bedeutenden Schwankungen des Barometers bei Erdbeben und über die Zuläßigkeit der Annahme einer allmähligen Erkaltung des früher feuerflüssigen Erdkörpers, welcher Annahme Herr Dr. Cassian in seinem Vortrage nicht beigepflichtet hatte.

IV. Technologie.

Veranlaßt durch mehrere auf einanderfolgende Berichte in- und ausländischer Zeitungen über eine, von einem gewissen Herrn Paine in Nordamerika gemachte Erfindung „Wasser als Leucht- und Brennmaterial zu benutzen," unternahm es Dr. Mosmann, in zwei Experimental-Vorträgen die damals so viel Lärm machende Erfindung des Herrn Paine sowohl vom wissenschaftlichen als technischen Standpunkte zu beleuchten und ihre gänzliche Gehalt-

losigkeit und Unbrauchbarkeit nachzuweisen; wie dies denn auch spätere Journalberichte völlig übereinstimmend bestätigen.

V. Landwirthschaft.

Herr Dr. Papon trägt in zwei Versammlungen eine größere Abhandlung über: „Behandlung der bündnerischen Landweine" vor, welche seitdem unter dem Titel: „Der Weinbau des bündnerischen Rheinthales nach seinen Verhältnissen zu Klima, Kultur und Handel" bei Fr. Wassali im Druck erschienen ist. Herr Dr. Papon schildert in seiner Abhandlung zuerst die günstigen Lokal- und Klima-Verhältnisse des Rheinthales für Weinbau, und gibt dann die Geschichte des leztern in unsern Gegenden in anziehenden Umrissen. Den wichtigsten Theil seiner Abhandlung aber bildet die eigentliche spezielle Technik der Weinkultur von der Düngung des Rebberges an bis zur Behandlung des gekelterten Weines im Fasse. Hiebei findet der Vortrag genugsam Gelegenheit, die wissenschaftliche Theorie des Weinbaus zu entwickeln und zu untersuchen in wiefern die hiesige Praxis jener Theorie entspreche.

Aus einer solchen Vergleichung entsprangen dann verschiedenartige Rügen über zweckwidrige Behandlung der Weinrebe und des Weines selbst, welche, wenn sie von den Weinproduzenten vorurtheilsfrei aufgefaßt und richtig verstanden werden, zu wesentlicher Verbesserung unserer Weinkultur beitragen können.

Endlich hat Herr Wegmann einen Artikel aus Dingler's Journal „Ueber die für den Weinstock sich eignenden Dünger" benuzt um eine allgemeine Diskussion über diesen Gegenstand zu veranlassen, welche auch in der That mit vielem Interesse geführt wurde und einige für hiesigen Weinbau lehrreiche Ergebnisse zur Folge hatte.

Sie sehen, wertheste Herren, die Hauptrichtung unserer bisherigen Verhandlungen, mit deren Aufzählung ich hier zu Ende bin, kann eine botanisch-landwirthschaftliche genannt werden, und es drängt sich uns die erfreuliche Bemerkung auf, daß die zahlreichen dieser Richtung angehörenden Vorträge einander in die Hände gearbeitet haben, und bei solchem vereinten

Wirken auch etwas Lehrreiches und Brauchbares zu Tage fördern konnten.

Möge diese gegenseitige wissenschaftliche Harmonie, welche durch keine Statuten erzwungen werden kann, unter uns fortan immer tiefere Wurzel fassen, und namentlich auch in andern, von uns stiefmütterlicher behandelten Gebieten des Naturwissens, namentlich in der Mineralogie und Geognosie zu Stande kommen, und dadurch diese Wissenschaften, welche für den Gebirgsbewohner so hohes Interesse darbieten, enger in den Kreis unserer Betrachtungen hineingezogen werden; denn, so lange wir den Boden nicht kennen, auf dem wir säen, dürfen wir nicht hoffen, die Früchte einzuerndten, welche uns bei Anwendung neuer rationell-landwirthschaftlicher Methoden so glänzend in Aussicht gestellt sind. Ebenso wird es zweckmäßig sein, Kenntnisse aus der Physiologie der Menschen und der Thiere zu sammeln, und von Zeit zu Zeit in das Gebiet der Meteorologie einzutreten. Alle diese Wünsche, welche ich hier eigentlich nur leise ausgesprochen haben möchte, könnten in diesem Winter zur Erfüllung kommen, da die genannten Wissenschaften unter uns sicherlich ihre Liebhaber und Vertreter finden werden.

Ist einmal auf die angedeutete Weise durch vorbereitende Wissenschaften eine Grundlage gelegt, so wird die frei gewählte Lieblingsaufgabe unserer Gesellschaft die Erforschung der Naturverhältnisse des Landes und die Förderung seiner landwirthschaftlichen Interessen einer weit rascheren Lösung entgegengehen als bisher; und wir werden, indem wir uns gegenseitig selbst erkräftigen, allmählig zu dem Ziele gelangen, wo wir als selbstständige Korporation lebenskräftig und wahrhaft wohlthätig auf den materiellen Haushalt des Staates einwirken können.

Ueber Sparkassen.

(Eine Stimme aus dem Bergell).

Von Sondrio hatte ich vor Jahren einen Ausflug nach Sassella gemacht. Auf dem Rückwege begegnete mir unter Andern